MAX MAHLOW

ATELIER

10629 BERLIN SYBELSTR. 48

TELEFON 030 - 21 47 91 85
MOBIL 0175 - 24 89 207

INFO@MAXMAHLOWMALEREI.DE
WWW.MAXMAHLOWMALEREI.DE

Bewerbung Villa Kamogawa

1

NICHT ZWEI
2004 Lack/Lwd 50x50

Yohaku

Projektbeschreibung und Japanbezug

Da ich selbst kein Schriftsteller bin, werde ich in meine Bewerbung vornehmlich optisch anlegen. (s.sidemap)

Ich borge von Nihei Nakamura, dessen „Die Tuschmalerei des Shubun und das Problem der unbemalten weißen Flächen“ mir schon in der Studienzeit nahegebracht wurde, den Begriff des „Yohaku“, was besagt, „das Übrige (nicht Bemalte) muss leer, muss weiß bleiben!“

Das treibt mich gerade um. Durch meine Technik zeigte sich schon immer viel vom Malgrund, durch den variablen Aufbau von schwarzen oder neuerdings selbst von farbigen Elementen direkt auf der Wand aber hat sich das Problem verschärft.
Alles ist zunehmend von einer spielerischen Leichtigkeit bestimmt.
Das möchte ich wieder erden. Wobei ich nicht nach der den Deutschen nachgesagten gehaltvollen Schwere suche, sondern nach einer gewissen ordnenden Strenge.
ich denke, die Japaner wären hier die richtigen Lehrmeister, und ich rede noch nicht vom Zen.
Die praktischen Implikationen der theoretischen Überlegungen gleich direkt unter dem Punkt Umsetzbarkeit.

weiterer Japanbezug

Hm – soll man etwas über seine sonstigen Verbindungen zu Japan sagen?
Von den frühen Jahren mit traditionellem karate (wado ryu bis zum Braungurt) oder späteren mit Teeritual (ueda soko ryu), vom Sake zu Mishima, Kawabata, Tanizaki, Murakami ?
Von den Reisen?
Lass ich alles doch lieber weg und konzentriere mich im Weiteren auf den rein künstlerischen Zusammenhang.

sidemap

Ich möchte anschließend an den Lebenslauf, der zugegebenermaßen nicht viel Aufregendes enthält – das Experimentieren schien mir immer wichtiger als das Durchsetzen – zunächst einige Bilder anführen, die die von mir entwickelte Technik zeigen, in der sonst niemand arbeitet.
Aus diesen Bildern entstehen dann die Formen, aus denen sich die Variablen Zeichnungen zusammensetzen, die schlussendlich im Mittelpunkt der Bewerbung stehen.
Davor gibt es noch einige fernöstlich anmutende Arbeiten, die unmittelbar mit in die Entwicklung eingeflossen sind.
Das Ganze wirkt in der Zusammenstellung natürlich stringenter und zielführender als es vermutlich war, Nebenwege lasse ich weg.

Umsetzbarkeit und Raumbedarf

Drei Monate sind ja gar kein so kurzer Zeitraum, zumal wenn man schon jahre- wenn nicht unbewußt bereits lebenslang als Maler mit der Thematik befasst ist.
Die Malerei selbst bleibt ja ob des schmutzigen Arbeitens mit Spraydosen hier außen vor. Ich bewerbe mich als Zeichner:
Ich möchte meine Idee der variablen Zeichnung, so wie ich sie auf den folgenden Seiten einführe, weiter verfolgen und ausbauen. Einen Teil dessen, was ich vor Ort, auch in den Museen und Gärten erahne und erfahre, soll nach Möglichkeit gleich in ein größeres Wandbild umgesetzt werden. Das aber setzt sich aus vielen kleinen Elementen zusammen, kann immer neu zusammengestellt werden und passt sich so jeder weißen Fläche neu an.

Schwarzen Karton, Schneidematte und Holzschneidemesser bringe ich mit - benötigen tue ich einen Tisch, einen Stuhl und eine Lampe.

Mögliche japanische Partner

habe ich bislang nicht vorzuweisen. Vielleicht ließe sich aber bis 2015 etwas organisieren. Ich kenne einige Japaner in Berlin und habe Kontakte zum Deutsch-Japanischen Zentrum und zur Botschaft.

Ich könnte gleich mit einer thematisch passenden Ausstellung anreisen. Schließlich möchte ich gern etwas im Austausch bieten.
Das Prinzip der variablen Zeichnung aber, so wie ich es auffasse, habe ich bislang nicht einmal bei uns etablieren können. Gibt es in Japan ähnliche Versuche? Kann es dort jemand interessieren?

Zusätzliche Arbeitsproben

da man auf einem eingedampften pdf mit 10 MB nicht unbedingt viel von den Bildern erkennt, mache ich von der Gelegenheit Gebrauch, 5 der im Weiteren vorgestellten Arbeiten auch in hochauflösenden jpegs beizufügen.

CV Max Mahlow

1955	in Berlin geboren
1973	Abitur am Französischen Gymnasium Berlin
1974–1986	Studium der Malerei und Kunstwissenschaft an der jetzigen UdK Berlin
1984	Meisterschüler bei Herbert Kaufmann (in der Kommission Georg Baselitz und Johannes Geccelli)
1989	"Cité Internationale des Arts" Paris – Stipendium des Deutschen Innenministeriums

Studienreisen u.a. nach China, Korea und Japan

spricht perfekt französisch, gut englisch, ein wenig italienisch – aber bislang noch kein japanisch

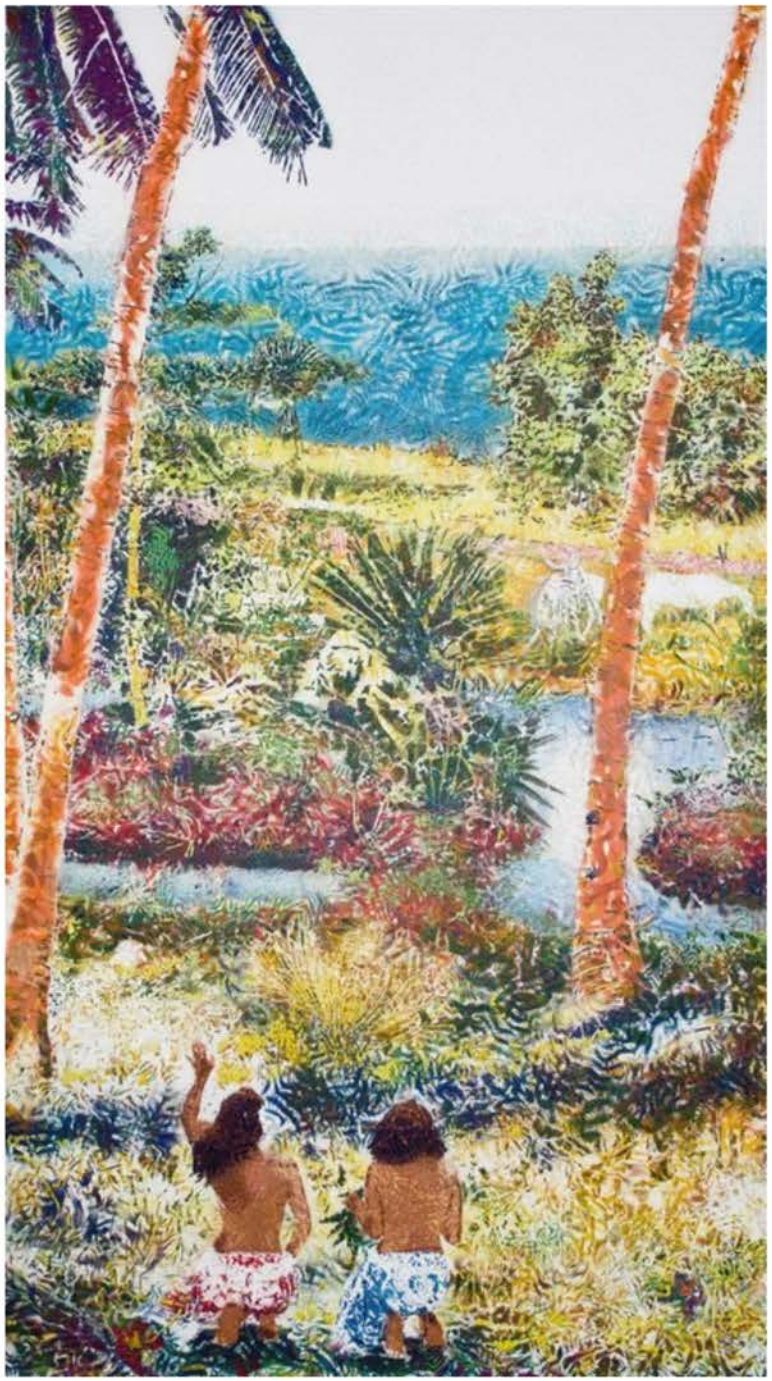
freischaffend in Berlin tätig

AUSTELLUNGEN

Auswahl, (E) = Einzelausstellung, (K) = Kataloge

2014	(E)	„D'un Pays l'Autre" Galerie D'un Livre l'Autre, Paris
2013		„Anonyme Zeichner", Berlin, Leipzig, Eindhoven
2011		„Doppelzimmer", (mit Beate Selzer), Galerie Der Tag des Bären, Berlin
2009		„Anonyme Zeichner", Berlin „kleine Formate", Kubackis Wintersalon, Berlin
2006	(E)	„Landschaft, Erinnerung", DMW Berlin
		„Elf Maler", Im Westen was Neues, Berlin
	(E) (K)	„Felder, Helden", KunstBüroBerlin
2005	(E)	„Südsee", Kubackis Kunstsalon, Berlin
2003	(E)	„Auf weiter Flur", maxgalerie, Berlin Einladungswettbewerb Klinikum Brandenburg
2000	(K)	„Japan K-I-D Art Exhibition", Urania, Berlin
1998	(E) (K)	„Centro e periferia" Istituto Italiano di Cultura di Berlino in der Galerie Kyra Maralt
1997	(K)	„Ich bin ein Berliner", Matthäikirche, Kulturforum Berlin
1990		„Paris – Hamburg", Galerie Vorsetzen, Hamburg (mit Dagmar Fedderke und Dieter Villinger)
1989	(K)	„Les Artistes de la Cité des Arts", Paris
1985	(K)	„Elementarzeichen", vom NBK in der Kunsthalle Berlin

BILDER befinden sich in der Artothek des NBK, in der Slg. Bokanowski, Paris, in weiteren Privatsammlungen in Paris, Mailand, Stuttgart, Hamburg, Amsterdam und Berlin.



Die von mir entwickelte Technik mit Sprühlack aus Spraydosen über Folien mit Chaosstrukturen imitiert Pinselhiebe und simuliert Malerei, ist aber vielleicht ebenso nahe an der Zeichnung.

Ich male immer zunächst ein realistisches Bild und nutze die einmal angefertigten Folien anschließend zum Sprayen eines Sekundanten.

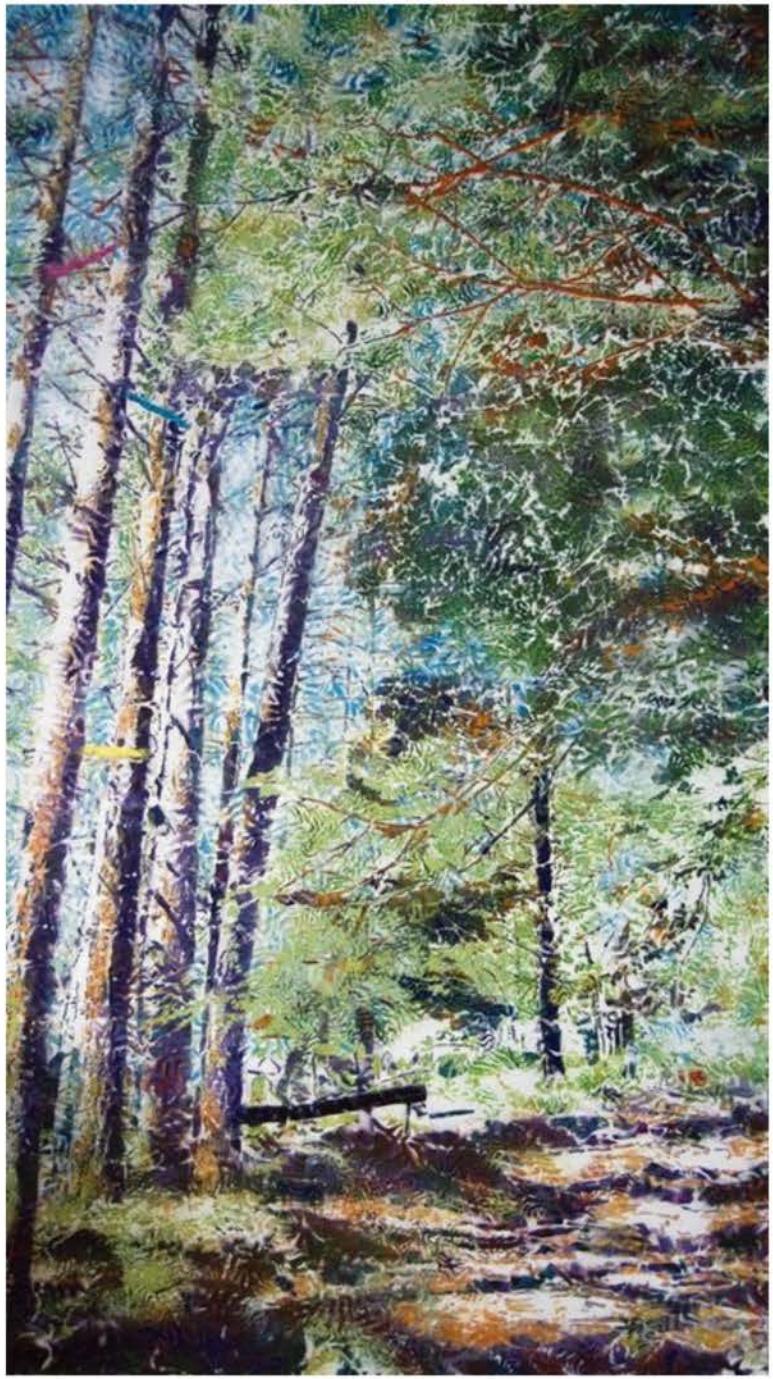
Ich abstrahiere also im Wortsinn.

In das Ungegenständliche sind aber kleine realistische Elemente eingearbeitet..
Es erscheint trotzdem unorganisiert und unlogisch.

Nach all der Auseinandersetzung mit Farbtheorie spreche ich hier nurmehr von pragmatischer Farbe: sie kommt dorthin, wo sie gebraucht wird.

PUNAAUIA 2008 Acrylharzlack/Leinwand 300x170 cm

DER TAG DES BÄREN 2009 Lack/Leinwand 300x170 cm



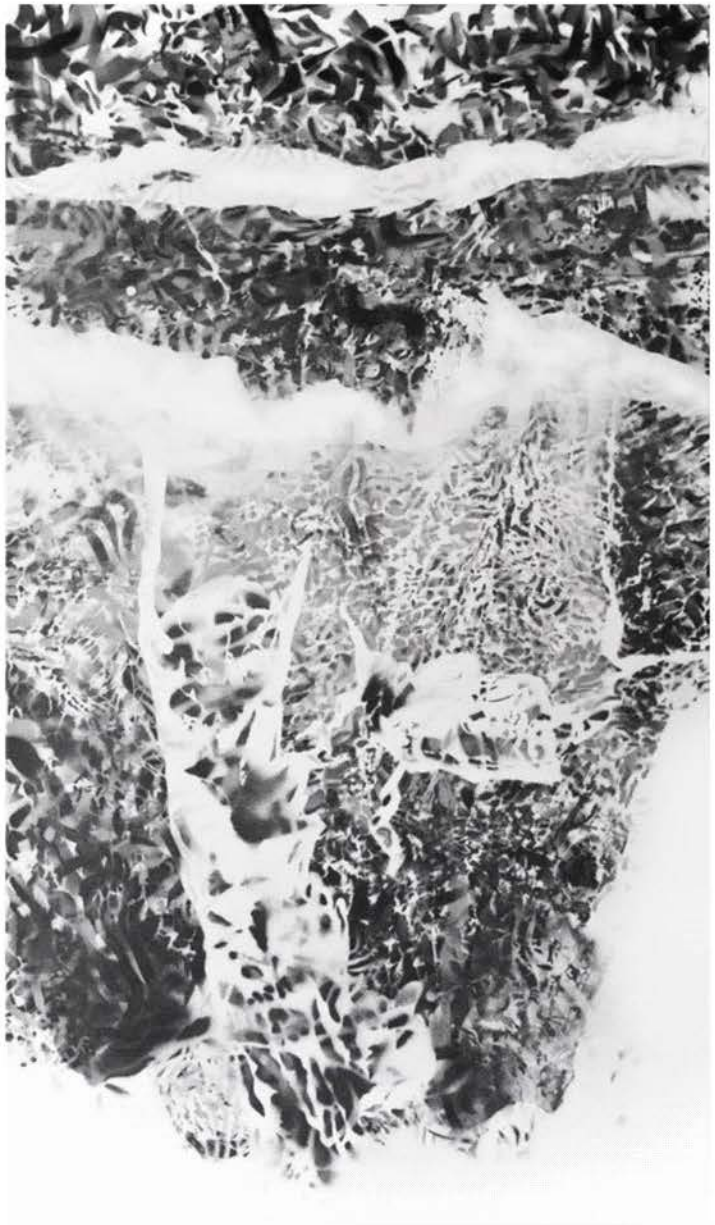
LE LINGE (LINGEKOPF) 2010 Lack/Lwd 300x170 cm

Vor der Farbe, also dem Griff zur Spraydose, kommen zunächst die anderen Medien ins Spiel: die Fotografie, der Computer, schließlich große Ausdrucke, diese immer in schwarzweiß, um die volle Freiheit bei der Farbgestaltung zu lassen. Zusätzliche Zeichnungen. Weitere Folien mit Details. usw

Zu sehen gibt es auf den meisten meiner realistischen Bildern Orte von Schlachten – der künstlerischen (hier Gauguin) wie der militärischen Avantgarde (hier Weltkrieg I).

Die Sekundanten lösen dann alles in einem Chaos von farbigem Nichts auf, wie es nur in dieser Technik gelingt, die so grundsätzlich verschieden ist von herkömmlicher Malerei.

GLÄSERNER STRASSENBAU 2010 Lack/Lwd 300x170 cm



REISE ZWISCHEN STRÖMEN UND BERGEN
2009 Acrylharzlack/Leinwand 120x70 cm

Meine Malerei changiert , wie ja gerade gesehen, zwischen dem Realen und dem Abstrakten.

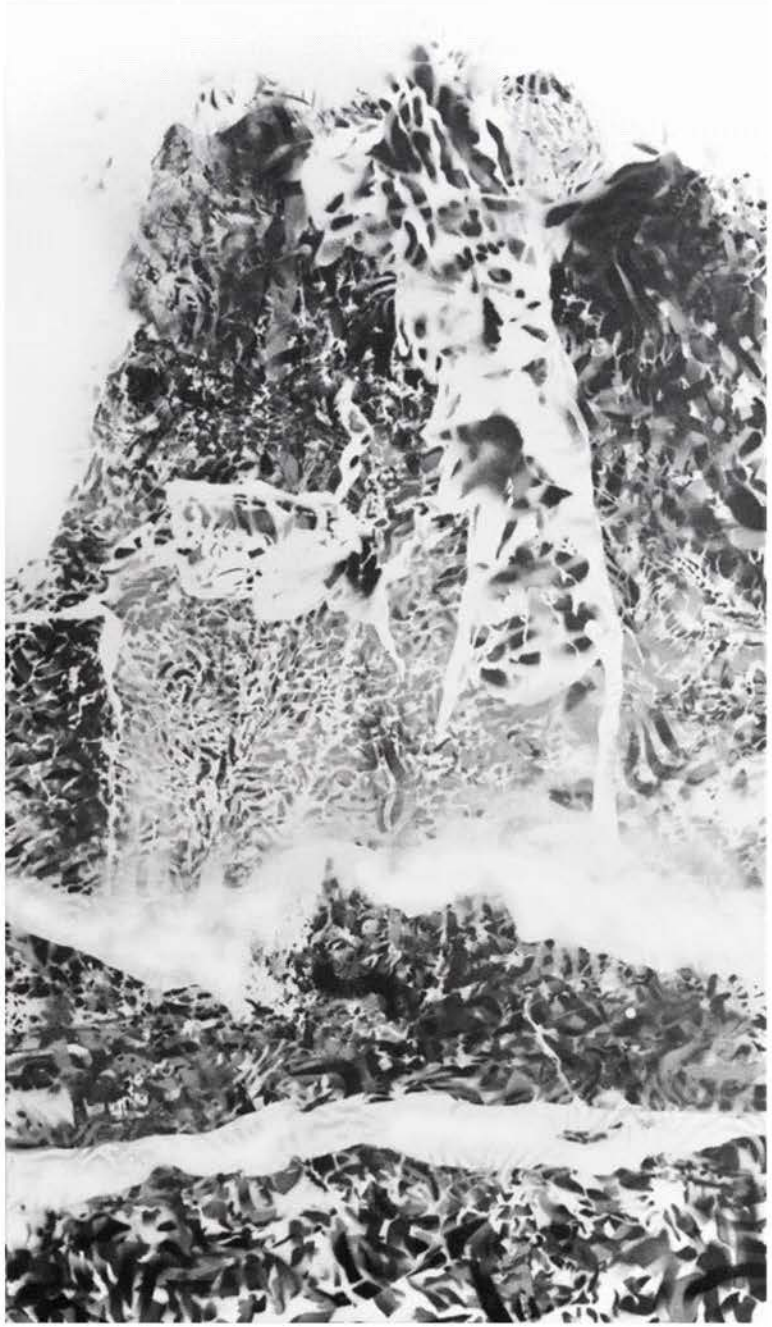
Es ist nur eine Frage der Organisation der Pinselhiebe, bzw. hier eher: der Schnitte mit dem japanischen Holzschneidemesser. (deutlich wendiger als ein cutter...)

Und damit auch das Aufkommen des Problems der unbehandelt stehen bleibenden Flächen. Gerade bei den abstrakten Großformaten mit ihrer latenten Angst des Horror vacui zeigt sich, dass es nicht nur von Cézanne geerbt ist.

Wenn es dann schwarzweiß wird, stellt sich schnell eine Nähe zur Tuschemalerei heraus.

Bei den hier gezeigten Bildern scheint allerdings nicht nur die weiße Fläche durch, sondern auch Vorbilder von der Sung-Malerei bis hin zu Sesshu...

DER STEG
2009 Lack/Lwd 100x50 cm



(REISE ZWISCHEN STRÖMEN UND BERGEN)
2009 Acrylharzlack/Leinwand 120x70 cm

Es ist kein reines „auf den Kopf stellen“ – oder auf die Füße – aber halt doch eine recht westliche Umformung, auch der Sehweise.

Die Albumblätter, so abstrakt sie angelegt sein mögen, erzählen umgekehrt dann wieder von Landschaften am Fluss, von Brücken, Heuballen...

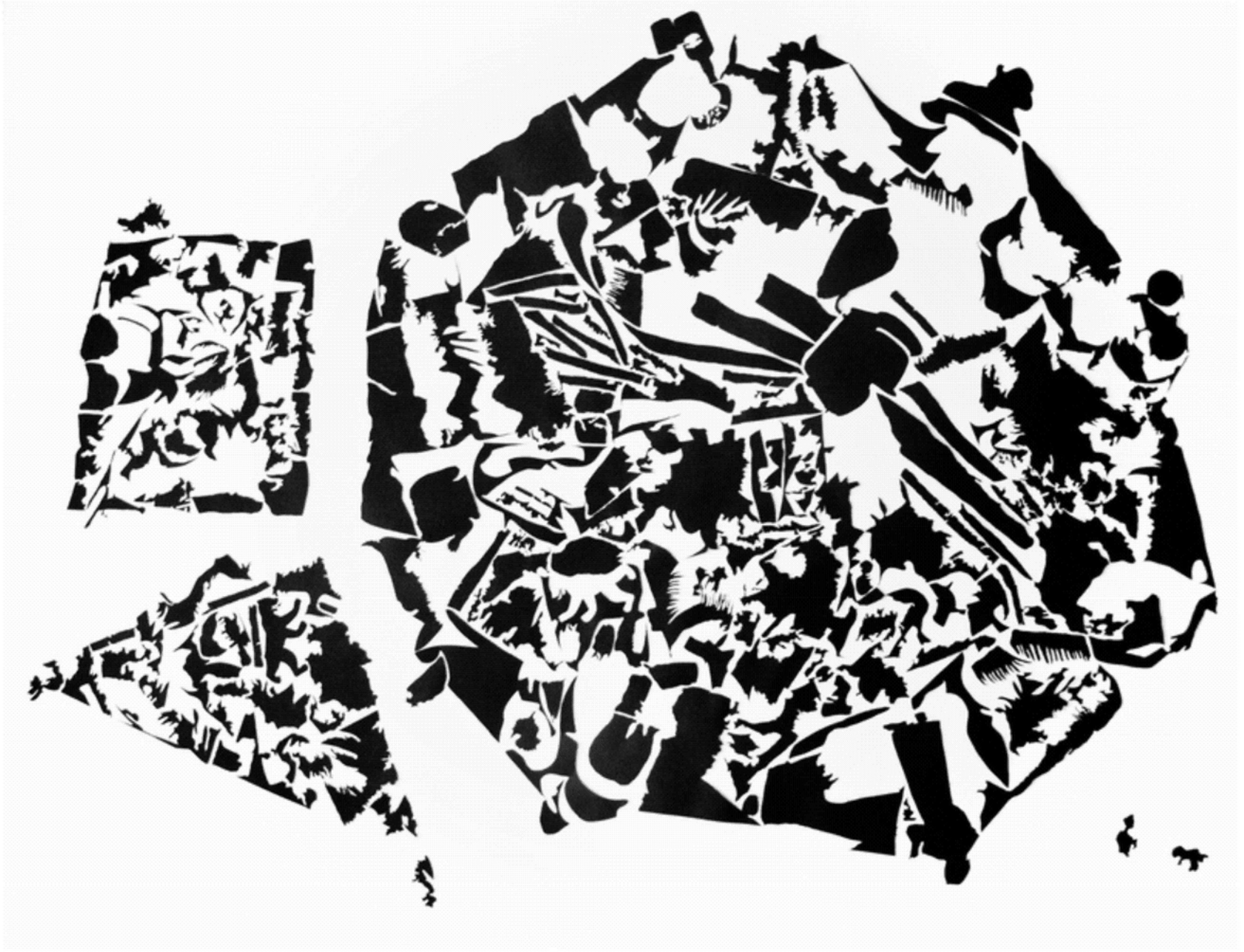
ALBUMBLÄTTER (Auswahl)
2009 Lack/Karton 30x30

Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich die schwarzen Flächen aus der Zeichnung auf der Wand verselbständigen zu lassen.

Auf das Prinzip der variablen Zeichnung bin ich gestoßen, als mir die Schönheit der cutouts bei der Herstellung der Schablonen für die großen Bilder auffiel.
Sie sind aus dem realistischen Zusammenhang kommend von so unregelmäßiger Form, wie man sie kaum erfinden könnte.

Zunächst in schwarzem Karton nachgeschnitten, entfalten sie rasch ein Eigenleben auf der Wand, das sich immer neu gruppieren läßt.

ZUZUG
2010 Karton 300x500 cm
die gleichen 200 Teile wie auf den nächsten beiden Seiten



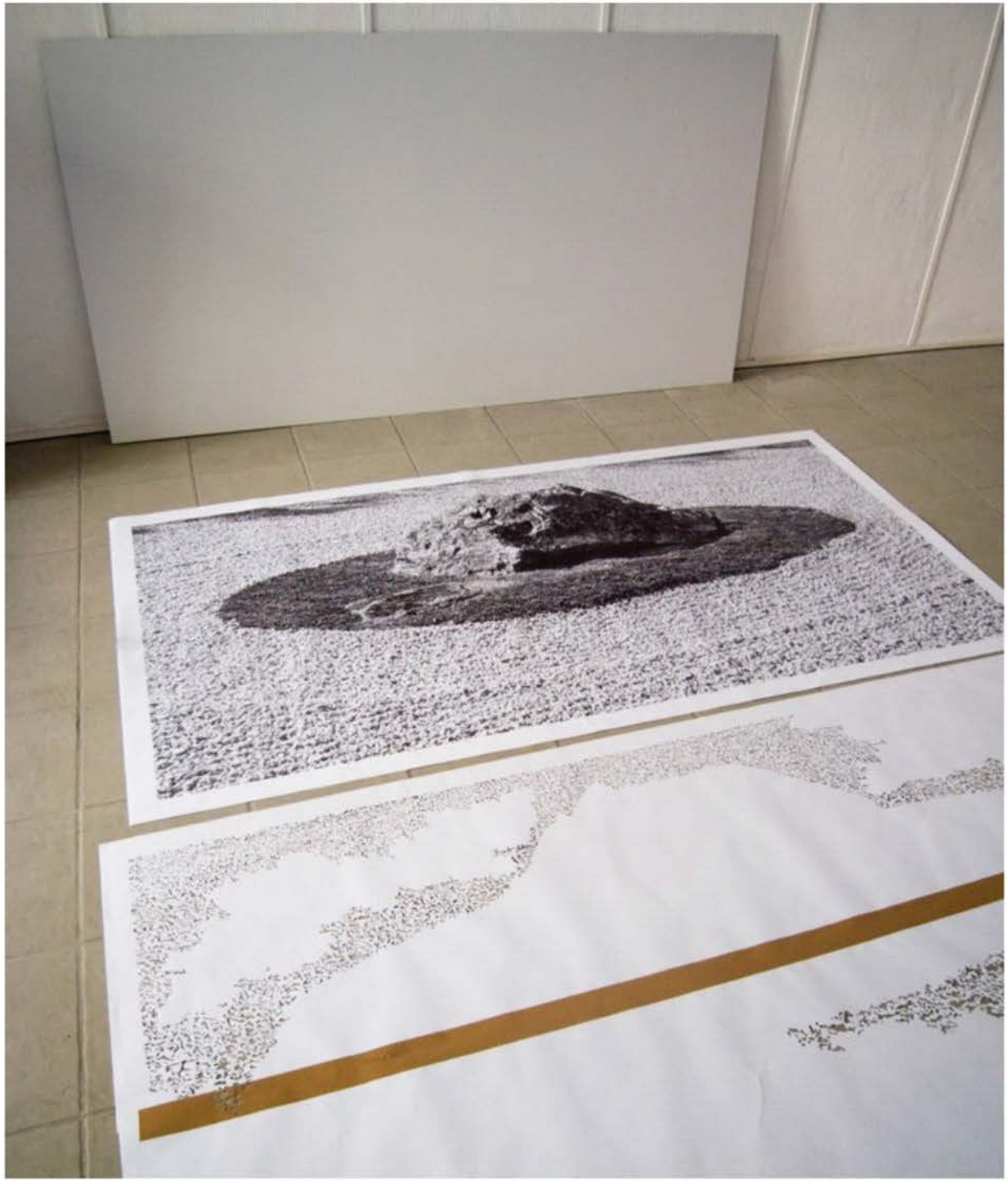
PAOLO UND FRANCESCA
2012 Karton 300x500 cm

DER SCHRITT VORWÄRTS
(26 Elemente)
2014 Lack/PVC 220x200 cm

Nein, Kimono-Muster standen nicht Pate.
Die ‚Elemente' sind im Gegensatz zu den ‚Teilen' selbständige Formen, die direkt aus bespraytem Hart-PVC ausgeschnitten werden und auch allein bestehen sollen. Oder in Kombination zu zweit und zu dritt. Oder als Wandarbeit, die man ständig variieren kann und zu der immer mehr Teile hinzukommen.
Eine immer neue, immer etwas andere variable Zeichnung.

Inzwischen spraye ich nicht mehr auf Karton,
sondern auf äußerst haltbarem Hart-PVC.
Es lässt sich nicht nur gut zuschneiden - wie wir
gerade beim SCHRITT VORWÄRTS gesehen haben,
sondern auch direkt an die Wand hängen.

Die VERSUCHE aus dem und mein surimono zum
laufenden Jahr sind nur 20 x 10 cm groß.

An diesem Bild arbeite ich gerade im Atelier. ich experimentiere hier mit einem weiteren neuen Material: Lack auf Aluminium lässt die Farben noch stärker hervortreten – selbst in schwarzweiß.

Der Arbeitstitel:
EIN PILGERHUT: SETZ IHN AUF! NIMM IHN AB!